

15. November 2011

Ringvorlesung mit Prof. Gesine Schwan: Welche Bürgerbeteiligung?

Zu Beginn der Vorlesung erwähnt Frau Schwan, dass sie besonders der Titel der Veranstaltung „Soziale Innovation“ gelockt hat – in einer Zeit, in der der Fokus bei Innovationen überwiegend technologischer Natur ist.

Schwan sieht Demokratie nicht als Volksherrschaft, sondern als die Art der politischen Institution und als Kultur des politischen Zusammenlebens, in der alle mit dem gleichen Recht die gemeinsamen, umstrittenen, alle Bürger betreffenden Themen mitbestimmen können.

Das grundsätzliche Problem der politischen Mitbestimmung ist, dass wir in einer pluralistischen Gesellschaft leben, die durch eine Vielfalt an Perspektiven, Erfahrungen, Zielen, Absichten und Machtpotentialen gekennzeichnet ist.



Schwan spricht von direkter und repräsentativer Demokratie. Erstere ist für unsere komplexe Gesellschaft keine Lösung, während letztere auch darin greift. Repräsentation heißt dabei, dass sich gewählte Personen, die in den Wahlbezirken mit den Bürgern in Kontakt stehen, vergegenwärtigen, was am ehesten gemeinwohlfähig ist. Sie dürfen keine partikulären Interessen verfolgen.

Nicht nur Politiker, sondern auch Bürger müssen sich nach Schwan um das Gemeinwohl kümmern. Schwan plädiert für Bürgerbeteiligung, aber auch für Repräsentative Demokratie, die sich ihrer Meinung nach nicht ausschließen. Mit Volksentscheiden muss man in der Demokratie vorsichtig umgehen, da sie in einem schwierigen Verhältnis zur repräsentativen Demokratie stehen. Volksentscheide laufen Gefahr, inkohärent zu sein, denn das Volk ist nicht gezwungen, schlüssige Entscheidungen zu treffen. Kohärenz aber bedeutet Stabilität, Sicherheit, Verlässlichkeit und Schlüssigkeit. In diesem Zusammenhang geht Schwan auf das Beispiel Griechenland ein, wo ihrer Meinung nach ein Volksentscheid keine schlechte Idee gewesen wäre, da auf die Dauer Reformen ohne Bürgerzustimmung nicht funktionieren. Mit einem Volksentscheid hätten die Politiker in Griechenland Legitimation für neue politische Entscheidungen erhalten können – so Schwan. Volksbegehren sind nach Schwan gute Mittel, um Entscheidungen mehr oder minder bürgerunterstützt zu treffen, da die Distanz der Bürger zur Demokratie dadurch geringer wird. Die eigentliche Nähe zwischen Demokratie und den Bürgern entsteht aber über die Organisation von Bürgerbeteiligung. So ist es möglich, durch Bürgerbeteiligung und damit einhergehende neue Perspektiven überhaupt erst Lösungen zu finden. Die Definition von Problemen und Interessen soll im Vorfeld gemacht werden. Dazu sollen möglichst viele Bürger eingebunden werden. Dadurch merken die Bürger, dass die Schwierigkeiten der Politik auch ihre eigenen sind. Diese Perspektive hilft, die Entscheidungen der Politik zu verstehen und nicht nur zu kritisieren.



Woher kommt aber die Demokratie? Nach Schwan tragen alle Bürger Verantwortung in der nationalen staatlichen Demokratie. In Parteien und Gewerkschaften kann man sich engagieren und Einfluss auf die nationale staatliche Politik nehmen. Die Politik selbst aber wird immer häufiger „entgrenzt“. Mit „Entgrenzung“ ist gemeint, dass die Politik nicht mehr in den Nationalstaaten, sondern

global gemacht wird. Transnationale politische Entscheidungen – z.B. in Klima- und Naturschutzfragen - engen nationale Freiräume ein und machen so eine Asymetrie offensichtlich. Nationale Regionen können sich in einer organisierten Gemeinschaft wie der EU zusammenschließen. Hierbei gibt es natürlich Konflikte, die Einigungen schwierig machen, z.B. wenn es um globale Entscheidungen geht und der Europäische Rat sowie das Europaparlament bei akuten Problemen mit langen Entscheidungszeiten zu kämpfen haben.

Politiker sollten laut Schwan nach ihrer persönlichen nationalen Legitimation fragen. Auch innerhalb der EU handeln Politiker im Hinblick auf nationale Vorteile – sie wollen ja wieder gewählt werden. Um die Asymetrie durch den Zusammenschluss der Regierungen zu überwinden, brauchen wir weitere politische Akteure, z.B. die Zivilgesellschaft, die sich transnational organisiert. Hier werden entgegengesetzte Interessen und Meinungen artikuliert, die zu konstruktiven, möglicherweise lösungsfindenden Konflikten führen können. Akteure, die gegen den Strom schwimmen und dadurch offene Konflikte verursachen, braucht man, um Vertrauen herzustellen, das die Politik nicht schafft. Man spricht von einer Art antagonistischer Kooperation.

Am Ende der Veranstaltung geht Frau Schwan auf die von ihr gegründete Humboldt Viadrina School of Governance ein. Das sozial Innovative dabei ist die Durchführung eines geschützten Diskussionsforums, der „Politischen Plattform“, die an der Schule entstanden ist. Dabei werden von Frau Schwan moderierte sozialpolitisch relevante Themen im Dialog unter Einbeziehung von hochrangigen Experten aus verschiedenen Sektoren im vertrauensvollen Rahmen diskutiert. Die Plattform ist nicht parteipolitisch festgelegt.

Ziel dieser innovativen Plattform ist, dass verschiedene sektorenübergreifende Akteure aus Unternehmen, Zivilgesellschaft und Politik zusammenkommen, um gesellschaftspolitisch relevante Themen – ohne Vorurteile – konstruktiv zu diskutieren. Um weiter zu kommen, müssen wir uns mit dem Anderen auseinandersetzen, so Schwan.

Interessierten Lesern empfehlen wir, sich das Kurzinterview mit Prof. Gesine Schwan auf YouTube anzusehen: http://www.youtube.com/user/SCEstreaming#p/a/f/0/ArRuR2FC_eA

ÖFFENTLICHE RINGVORLESUNG 2011/12

GESELLSCHAFTLICHE INNOVATION

25. OKTOBER 2011

**Umwelt
+ Klima**



Johannes Hengstenberg

Gründer und Geschäftsführer, co2online

15. NOVEMBER 2011

**Bildung
+ politische Mitwirkung**



Gesine Schwan

Präsidentin, Humboldt-Viadrina
School of Governance

29. NOVEMBER 2011

**Integration
+ Sport**



Matthew Spacie

CEO and Founder, Magic Bus

13. DEZEMBER 2011

**Bürgergesellschaft
+ Verantwortung**



Andreas Rickert und Markus Hipp

Andreas Rickert: Vorstandsvorsitzender, PHINEO
im Gespräch mit Markus Hipp: Geschäftsführender
Vorstand, BMW Stiftung Herbert Quandt

17. JANUAR 2012

**Innere
Internationalität**



Hourvash Pourkian

Gründerin und Vorstand,
Kulturbrücke Hamburg

JEWEIFS DIENSTAGS, 18.30 Uhr
OSKAR-VON-MILLER-SAAL, A104

begleitende Ausstellung innovativer Projekte
anschließend Dialogforum mit Imbiss

HOCHSCHULE MÜNCHEN · LOTHSTRASSE 34 · 80335 MÜNCHEN · www.sce-web.de/ringvorlesung